

Kategorie wählen



Basteln



Geschichten



Malen



Dies & Das



Rätsel



Spielen

Klanggeschichte "Schneemann"

•

„Lieber Schneemann, wohin willst du?“

Musikalische Gestaltung zum Bilderbuch

Nach der Festigung der Dialoge und deren Abfolge wurden für den Schneemann, die Tiere und Blumen für den Gärtner und die drei Kinder Erkennungsmotive auf charakteristischen Instrumenten erfunden und den Situationen zugeordnet.

<u>Schneemann</u>	=	Schüssel umdrehen und mit den Händen darauf klopfen
<u>Hase</u>	=	zwei Topfdeckel aneinander klopfen
<u>Kräh</u>	=	Käserreibe und mit einem Löffel rauf und runter kratzen
<u>Katze</u>	=	zwei Gabeln aneinander klopfen
<u>Blumen</u>	=	mit einem Löffel an ein Glas klopfen
<u>Gärtner</u>	=	Mit einem Kochlöffel auf einen Topf klopfen
<u>3 Kinder</u>	=	mit den Füßen trampeln

Das szenische Spiel mit Musik

Erzähler:	Mitten auf einem Feld stand ein Schneemann. Er hatte eine lange Mohrrüben Nase und einen schwarzen großen Hut. Heute war er besonders griesgrämig, weil er weit und breit nur Schnee sah. Dies enttäuschte ihn sehr, denn er hatte gehört, dass es auf der Erde Blumen gebe, viele bunte Blumen! Aber wo waren sie?	
Schneemann:	„Ich hab’s! Bestimmt stehe ich am falschen Platz! Ich werde sie suchen und auch finden! Viele, viele bunte schöne Blumen!“	Schüssel umdrehen und mit den Händen darauf klopfen
Erzähler:	Er begegnet einem Hasen, der gerade am Kohlstrunk knabbert.	zwei Topfdeckel aneinander klopfen
Schneemann:	„Hast du da eine Blume?“	
Hase:	„Was? Eine Blume? Du Dummkopf! Das ist ein Kohlstrunk!“	

Schneemann:	„Aber wo finde ich viele, viele bunte Blumen?“	
ALLE SINGEN:	„Lieber Schneemann, ach oh weh! Leider bist du nur aus Schnee!“	Alle singen
Hase:	„Und weil du nur aus Schnee bist, wirst du auch keine Blumen finden!“	zwei Topfdeckel aneinander klopfen
Schneemann:	„Pah! Nur weil ich aus Schnee bin, soll ich keine Blumen finden? Ich werde sie suchen und auch finden.“	Schüssel umdrehen und mit den Händen darauf klopfen
Erzähler:	Er kommt in einen Wald. Es schneit. Er begegnet einer Krähe, die neben einer Tanne sitzt.	
Schneemann:	„Hast du da eine Blume?“	Käserelbe und mit einem Löffel rauf und runter kratzen
Krähe:	„Eine Blume? Ach du Dummkopf! Das ist eine Tanne!“	
Schneemann:	„Aber wo finde ich viele, viele bunte Blumen?“	
ALLE SINGEN:	„Lieber Schneemann ach o weh, leider bist du nur aus Schnee!“	Alle singen
Krähe:	„Und weil du nur aus Schnee bist, wirst du keine Blumen finden!“	Käserelbe und mit einem Löffel rauf und runter kratzen
Schneemann:	„Pah! Nur weil ich aus Schnee bin, soll ich keine Blumen finden? Ich werde sie suchen und auch finden.“	Schüssel umdrehen und mit den Händen darauf klopfen
Erzähler:	Er kommt in eine Stadt. Alles ist dunkel. da begegnet er einer Katze an einer hell leuchtenden Straßenlaterne.“	
Schneemann:	„Hast du da eine Blume?“	zwei Gabeln aneinander klopfen
Katze:	„Eine Blume? Ach du Dummkopf! Das ist eine Straßenlaterne!“	
Schneemann:	„Aber wo finde ich viele, viele bunte Blumen?“	
ALLE SINGEN:	„Lieber Schneemann, ach oh weh! Leider bist du nur aus Schnee!“	Alle singen
Katze:	„Und weil du nur aus Schnee bist, wirst du keine Blumen finden!“	zwei Gabeln aneinander klopfen
Erzähler:	Der Schneemann ist müde und traurig. Er lehnte sich an eine Tür, um sich auszuruhen. Die Tür geht auf Er fällt eine Treppe hinunter mitten in einen Raum..... Und was sieht er da?	Schüssel umdrehen und mit den Händen darauf klopfen

	Viele, viele Blumen. Lauter bunte Blumen! Er ist in ein Gewächshaus gefallen. Hier ist es herrlich warm!	
Schneemann:	„Seid ihr Blumen?“	
ALLE FLÜSTERN:	„JA, das stimmt. Wir sind Blumen!“ „Krokusse“ „Primeln“ „Narzissen“ „Tulpen“	mit einem Löffel an ein Glas klopfen
Schneemann:	„Ich habe Blumen gefunden! Viele bunte Blumen! Mir ist so warm ums Herz! Ich bin so glücklich! Mir wird so schwach! Oh, wie schön die duften!“	
Erzähler:	Er macht die Augen zu und träumte. Er lag auf einer grünen Wiese zwischen vielen bunten Blumen und die Sonne schien ganz warm Doch dann ist auf einmal der Traum zu Ende!	
Gärtner:	Am nächsten Morgen kam der Gärtner herein. „Nanu! War hier etwa ein Schneemann in meinem Haus? Raus mit dir! Ein Schneemann hat hier nichts zu suchen!“	Mit einem Kochlöffel auf einen Topf klopfen
ALLE SINGEN:	Lieber Schneemann, ach oh weh! Leider <u>WARST</u> du nur aus Schnee!“	
Gesprochen:	Und weil du nur aus Schnee warst, hättest du niemals Blumen suchen dürfen!“	
Erzähler:	Doch da kommen schnell Kinder gelaufen.	mit den Füßen trampeln
Drei Kinder:	„Der arme Schneemann! Kommt wir bauen einen neuen!“ „Hurra, er ist fertig! Seht mal, er lacht sogar JA!! „Nun denkt er bestimmt an die vielen, vielen bunten Blumen die er gesehen hat!“	mit einem Löffel an ein Glas klopfen



[Klanggeschichte "Lieber Schneemann" im PDF-Format herunterladen \(140,4 KiB\)](#)

Ferdinand, der Feuerwehrmann - Abenteuergeschichte

Ferdinand, die kleine Schildkröte hatte heute den ganzen Tag mit den anderen Schildkrötenkindern Feuerwehr gespielt.

Als es zu dämmern begann lief er ganz schnell zu seinem Vater nach Hause. „Papa, Papa stell dir vor, wir haben heute Feuerwehr gespielt!“, rief er schon von weitem. „

► [Die ganze Geschichte zum Herunterladen](#)

Geschichte "Mutter Henne"

Geschichte von Mutter Henne

Einstieg:

Kurzes Einführungsgespräch über Ostern, Eier, Hühner. Warum werden Eier hergeschenkt? - das Leben erwacht!
Selbstgemachtes Puzzle von einer Hühnerfamilie, welches die Kinder Stück für Stück auf einem gelben Tuch zusammen bauen dürfen.

Hauptteil:

Mutter Henne

Mutter Henne lebt auf einem Bauernhof.

Mutter Henne lebt mit verschiedenen anderen Hühnern auf dem Bauernhof. Es gibt 10 Hennen, 1 Hahn, 1 Pferd, 1 Kuh und 1 Schwein.

Mutter Henne hat den großen Wunsch Kinder zu haben. Mutter Henne spürt das ganz deutlich. Sie gackert. Und legt ein Ei nach dem anderen.

Die Bäuerin weiß, daß die Mutter Henne brüten will und nimmt deshalb die Eier nicht aus ihrem Nest. Mutter Henne reißt sich viele Federn aus und baut sich daraus ein Nest für die Eier. Sie legt 8 Eier.

Dann geht Mutter Henne zur Kuh und sagt: „Kuh, ich kann dich jetzt für lange Zeit nicht mehr besuchen kommen, ich muß jetzt brüten, viele Tage lang.“ „Muh“, antwortet die Kuh, „dann muß ich eben viele Tage lang auf deinen Besuch warten, aber deine Küken mußt du mir zeigen, wenn sie da sind.“

Mutter Henne geht zum Schwein und sagt: „Schwein, ich kann dich jetzt für lange Zeit nicht besuchen kommen, ich muß jetzt brüten, viele Tage lang.“ „Oink“, grunzt das Schwein, „dann muß ich eben viele Tage lang auf deinen Besuch warten, aber deine Küken mußt du mir zeigen, wenn du sie ausgebrütet hast.“

Dann geht Mutter Henne zum Pferd auf die Weide: „Pferd, ich kann dich jetzt für lange Zeit nicht besuchen kommen, ich muß jetzt brüten, viele Tage lang.“ „Iiiiihaaa“, wiehert das Pferd, „dann muß ich eben viele Tage lang auf deinen Besuch warten, aber wenn deine Küken ausgeschlüpft sind mußt du sie mir unbedingt zeigen.“

Mutter Henne geht nun zum Hühnerstall. Am Boden liegen noch Futterkörner. Sie frißt sich satt und trinkt noch ganz viel, sie hüpf ins Nest, kuschelt sich hinein und breitet die Flügel aus. Sie sagt: „Jetzt werde ich brüten, viele Tage lang. Ich darf nicht mehr aufstehen. Die Eier dürfen nicht kalt werden, sonst sterben die Küken in den Eiern.“

► [Die ganze Geschichte "Mutter Henne" zum Runterladen](#)

Geschichte "Karli und Maxi bauen ein Tipi"

Karli und Maxi bauen ein Indianer-Tipi

(eine Geschichte zum Weitererzählen)

Karli, das Kaninchen ist mit seinem besten Freund, Maxi, unterwegs im Wald. Letzte Nacht war ein starker Sturm, der viele Zweige und Äste von den Bäumen gerissen hat. Die Beiden beschließen aus den Zweigen ein Indianer-Tipi zu bauen.

„Als erstes brauchen wir große, dicke Äste, am besten mit einer Gabelung am Ende, dann können wir unser Zelt an einem Baumstamm errichten!“, meint Karli.

„Das ist eine gute Idee!“, ruft Maxi, und macht sich sogleich auf die Suche...

„Karli, ich hab einen!“, ruft Maxi.

„Ich auch, ah da ist ja noch einer!“, antwortet Karli.

Als das Grundgerüst steht, suchen sie dünnere Zweige mit vielen Blättern und bedecken das Tipi damit. So kann es nicht hineinregnen. Nur ein kleines Fenster lassen sie frei, um hinausschauen zu können.

„Puh, geschafft. Das war ganz schön anstrengend.“, meint Karli.

„Allerdings, aber es sieht richtig toll aus unser Indianer-Tipi!“, bestätigt Maxi.

„Du, Maxi“, sagt Karli, „wo ist eigentlich der Eingang von unserem Zelt?“

„Welcher Eingang?“

„Naja, die Tür, wir müssen doch irgendwie hineinkommen, in unser Lager.“, stellt Karli fest.

„Ich dachte um den Eingang kümmerst du dich, Karli, weil ich ja das Fenster gebaut habe.“, entgegnet Maxi.

„Ich war so beschäftigt mit dem Abdecken der ganzen freien Lücken, dass ich den Eingang ganz vergessen hab.“, erklärt Karli.

Plötzlich grinst Maxi.

„Jetzt haben wir ein geheimes Indianer-Kaninchen-Versteck gebaut, das so geheim ist, dass wir nicht einmal selbst den Eingang kennen! Ist das nicht komisch?“, meint Maxi und fängt herzlich zu lachen an.

Auch Karli stimmt in das Lachen ein. Jetzt müssen sie beide so sehr lachen, dass sie am Boden liegen und sich die Bäuche halten müssen.

Was meinst du? Was haben die Beiden dann wohl gemacht? Versuche die Geschichte weiterzuerzählen!

► [Die Geschichte von Karli und Maxi gibt es auch als PDF zum Herunterladen](#)

Geschichte "Unterwasser-Wettrennen"

Unterwasser-Wettrennen

(eine Mitmachgeschichte – immer wenn das Wort Wasser gelesen wird, soll das Kind aufstehen/3x hüpfen/einen Schluck Wasser trinken)

Am Nachmittag hatte Ferdinand, die Schildkröte ganz viel mit seinem Freund Tim, der Weinbergschnecke gespielt. Sie liefen auch um die Wette. Allerdings war das mit Tim immer ziemlich langweilig. Er konnte einfach nur im „Schneckentempo“ laufen und somit gewann immer Ferdinand. Später ging Ferdinand dann noch etwas schwimmen. Dort im **Wasser** traf er einige Fische, die ihn fragten, ob er nicht Lust auf ein Unter**wasser**-Wettrennen hätte. Natürlich hatte Ferdinand Lust, aber so richtig funktionieren wollte es nicht. Ferdinand verlor immer haushoch, weil er so oft zum Luftschnappen an die **Wasseroberfläche** musste.

Am Abend lief er dann schnell zu seinem Vater und zu seiner Mutter nach Hause und machte sich auch gleich bettfertig.

Vor dem Einschlafen sagte er noch zu seinem Vater: „Papa, ich glaube, ich will einmal Taucher werden. Dann hätte ich eine tolle Taucherbrille und einen Schnorchel und könnte endlich mit den Fischen um die Wette schwimmen. Die sind nämlich auch viel schneller als Tim.“ „Das hört sich gut an Ferdinand, aber jetzt musst du schlafen, gute Nacht“, flüsterte Papa zurück.

Und dann war Ferdinand schon eingeschlafen und hatte einen wunderschönen Unter**wasser**traum...

Ferdinand steht am Strand und die Sonne scheint ganz warm auf ihn herunter. Heute ist ein großer Unter**wasser**-Sprint bei der Meeresolympiade. Er setzt noch schnell seine Taucherbrille auf und nimmt den Schnorchel in den Mund und los geht es. Ferdinand stürzt sich ins **Wasser** und schwimmt hinaus ins weite Meer. Schon bald findet er den Startpunkt. Es sind schon viele verschiedene Fische da, die auch beim Unter**wasser**-Wettrennen mitschwimmen wollen.

Da heißt es auch schon „Alle Teilnehmer an den Start!“. Ferdinand stellt sich an der Startlinie aus Algen auf. Flipper, der Delphin gibt heute das Startzeichen. „Auf die Plätze, fertig, los!!!“

Und schon schwimmen alle gleichzeitig los. Ferdinand wird gleich einmal von Johnny Schwertfisch und Rudi Hammerhai überholt. „Sind die schnell“, denkt Ferdinand, „aber ich bin schneller.“ Jetzt gibt er erst einmal richtig Gas. Er kann schon die Ziellinie erkennen. Ferdinand liefert sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit Johnny Schwertfisch. Noch einmal strengt sich Ferdinand so richtig an und schwimmt kurz vor Johnny über die Ziellinie. „Und unser Sieger des Unter**wasser**-Rennens ist: Ferdinand die Schildkröte!“, hört er Flipper rufen. Auch die anderen kommen alle nach und nach ins Ziel.

Bei der Siegerehrung der Unter**wasser**olympiade bekommt Ferdinand einen wunderschönen Pokal und die Goldmedaille. „Die hänge ich zu Hause über mein Bett“, ist das Letzte, was er noch denkt, bevor ihn etwas an der Nase wach kitzelt.

Die Sonne scheint ganz warm auf Ferdinands Gesicht. „Oh, schade! Leider alles nur geträumt“, denkt er, während er sich für den Kindergarten vorbereitet.

► [Die Mitmach-Geschichte "Unterwasser-Rennen" zum Runterladen](#)

